

Kassache, mit der man auf Dauer rechnen muß — durch ein Abkommen geregelt oder gar geändert werden könnten. Für die Beilegung der Streitfragen, die sonst noch zwischen den beiden lateinischen Schwärmern bestehen, ist so großer Aufwand gar nicht nötig: Das ist vor allem die endgültige Grenzableitung zwischen dem erstarrten abessinischen Welt und dem französischen Welt. Das ist die Regelung der Eigentumsverhältnisse der überwindend französischen Aktionäre abendlichen Eisenbahnlinie von Djibouti nach Addis Ababa, und das ist schließlich die Frage der italienischen Emigranten in Frankreich, die jedoch durch den Lauf der Zeiten von selbst ihrer Lösung entgegengeht. Möglich ist heute sogar das früher so lebhaft erörterte Problem der Völkerverflechtung im Mittelmeer. Während in Frankreich die Neubauten der Handelsmarine wegen der dauernden Streitigkeiten auf den Weltmärkten nicht fertiggestellt werden können, hat das schiffbauende Italien bei der großartigen Flottenrüstung von Rom, die nicht nur für die deutsche Marine, sondern auch für die japanische bestimmt war, ein eindrucksvolles Bild seiner maritimen Stärke gegeben. Die einst unumrittene Parität zur See ist heute also ebenfalls eine Tatsache, an der sich nicht mehr viel ändern läßt.

So sind die Grenzen für das italienisch-französische Gespräch ein gezogen, und da auch der einseitige Vertrag — die Anerkennung des Imperiums und die Entschädigung eines Volkstatters nach Rom — gar zu lange zurückgehalten wurde und nun durch das Genfer Zwischenstück vollends entwertet ist, sind die Hoffnungen auf irgendwelchen praktischen Gewinn höchst gering. Die Aussichten auf eine psychologische Vereinigung, also für ein rein menschliches Nebeneinander

zwischen den Schwärmern, hat Frankreich ebendrei gerade im entscheidenden Augenblick durch seine eigene Schuld sehr erschwert. In der Welt, die dem italienischen Weltanschauungspartner von der Notwendigkeit einer Annäherung an Frankreich zu überzeugen, hat es noch sehr, nach den Tagen von Rom, Neapel und Florenz, Zweifel an der Richtigkeit der italienischen Haltung, an der Haltbarkeit der „Waise“, an der deutschen Treue, ja an der Ehrlichkeit des italienischen „Verbindungs“ Deutschland gewagt. Aber der französische Vizepräsident, der die plumpste Kundgebung im „Pigaro“ verurteilt hatte, erhielt darauf im „Vespere d'Italia“, den Rufstimm als sein Sprachrohr zu benutzen pflegt, eine Antwort, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig läßt. Wörtlich stand dort zu lesen: „Das Italien nur eine einzige unersetzliche Person hat, die lateinische Schwärmer. Das ist die Tatsache von gestern und vielleicht auch noch von heute. Die ferne Vergangenheit interessiert uns nicht mehr. Und unsere Zukunft liegt in unseren gutbewehrten Händen.“

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die fällige italienisch-französische Aussprache trotz allem ausbleiben wird. Wir sind auch weit davon entfernt, über die Schwierigkeiten, die sich einer Generalvereinbarung Rom-Paris noch entgegenstellen, etwa Besorgnis zu empfinden. Dazu ist uns unsere Überzeugung, daß jeder Ausgleich zwischen den Nationen zur Vermeidung Europas beiträgt, viel zu stark. Aber wir haben doch einen Wunsch: möge Frankreich erkennen, daß unter den vielen Wegen, die nach Rom führen, der über Genf und Moskau am schwersten gangbar ist und daß nicht gute verwandtschaftliche Beziehungen entstehen, sondern die Nützlichkeit des Willens, dem Gesamtwohl Europas zu dienen.

bisher noch nie für möglich gehalten wurde, und doch haben so auf und so fest gefügt, daß es noch lange als Wahrzeichen deutscher Weltanschauung werden wird.

Auch den Bauern wird geholfen

Wenn diesem gewaltigen Aufbauewerk andere haben werden müssen, wenn heute hier Bauern von ihrer alten Scholle umgelassen werden müßten, so mögen sie darüber nicht gram sein. Ich weiß, wie schwer es ist, sich von der Scholle zu trennen, aber der große Zweck lohnt die Mühe und lindert Unglück und Schmerz. Es wird alles geschehen, um diese harte Notwendigkeit so schonend wie möglich durchzuführen. Alle diejenigen, die durch die Entfaltung dieser Werke sich zunächst schädigt fühlen, werden bald erkennen, daß auch für sie ein neues und schöneres Leben beginnt. Meine besten und aufrichtigsten Wünsche gelten der Zukunft dieser Bauern.

Von all denen aber, die hier mit Hand anlegen sollen, die mitwirken dürfen, verlange ich höchste Aufmerksamkeit und höchste Einsatz. Möge dieses Werk nicht die Hände seiner Arbeiter befehlen, dann kann ihm nichts geschehen, dann wird es jede Schwierigkeit überleben und überdauern. Ein strahlend blauer Himmel wölbt sich über dem Beginn dieses Werkes. So wie die Sonne wieder scheint in reinem Glanze, so möge ewig die Sonne dem Werke scheinen und seinen Arbeitern Kraft und Freude spenden. Das Werk soll mühen und arbeiten zum Segen der Stadt, zum Segen der Dalmat, und was das Entscheidende und Wichtigste ist, zum Segen der ganzen deutschen Nation. So gebe ich denn den Befehl: „Die Arbeit beginne!“

Der historische Augenblick

Der Generalfeldmarschall hat geendet. Nun folgt ein wahrhaft historischer Augenblick. Der Generalfeldmarschall, Staatssekretär Körner und der Generaldirektor des gewaltigen Werkes, Pfeiffer, betreten die Brücke des Nibelungenbogens. Ein Weißer am Helm, Dampfmaschine, langsam senkt sich der riesige stählerne Arm, die gewaltigen Zähne der Förderer schnecken sich tief und tief in die Erde, die jetzt noch hartes Grün und Blumen trägt. Ein Förderer fährt heran. Gefüllt mit der schweren Last, schwenkt der Greifer hinüber zum Wagen. Die Förderer schnecken sich die Erde frei und der erste Wagen fällt sich.

Der Generalfeldmarschall verläßt die Brücke des Nibelungenbogens wieder und schreitet zur Ehrentribüne. Der schweigende Mann, in den dieser historische Augenblick alle geschlagen hat, ist sich in braufenden Jubelstürmen. Es haben sich die Arme zum Gefang der Nieder der Nation. Die Feier ist beendet.

Jubelnder Empfang auch in St. Pölten

St. Pölten, 13. Mai. Nach Beendigung der Feier zum Arbeitsbeginn an den Reichswerken Hermann Göring in Linz und nach einer kurzen Fahrt durch die Umgebung der Stadt feierte Generalfeldmarschall Göring am 12. Mai in St. Pölten und seine Fahrt in Richtung St. Pölten fort. Die Industriestadt am Ausläufer der niederösterreichischen Borsan bereitet dem Generalfeldmarschall einen jubelnden Empfang. Tausende von Menschen drängen sich in den Straßen, von allen Häusern, von allen Fenstern werden Dankesrufe gesendet. Spruchbänder hängen sich über die Straßen, auf denen Generalfeldmarschall Göring als erster Garant für den wirtschaftlichen Aufstieg gefeiert wurde. Am Sonnabend wird Generalfeldmarschall Göring in Wien willkommen sein.

Baubeginn in Linz

Göring: Uebertriebene Gemütslichkeit ist Faulheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Am Anfang seiner Rede erinnerte Generalfeldmarschall Göring daran, daß er schon in Wien erklärt habe: Bildet euch nicht ein, daß wir aus dem Altreich gekommen sind, um euch das Welt zu bereiten, in das ihr euch hineinlegen könnt. Wir sind nur gekommen, um euch zu helfen. Arbeit schaffen müßt ihr selbst. Ihr müßt die Welt tragen tragen, die das Wort von der übertrieblichen Gemütslichkeit geprägt hat. Gemütslichkeit nach der Arbeit ist sehr schön — Gemütslichkeit während der Arbeit ist Faulheit.

Wir müssen doppelt arbeiten!

So werdet ihr jetzt bemerken, daß der Deutsche in der Ostmark genau so hart zu arbeiten versteht und große Leistungen vollbringt, wie der Arbeiter im übrigen Reich. Vergesst auch ihr niemals, daß unsere Generation in jenen kurzlebigen Tagen des Jahres 1918 und in den darauf folgenden Jahren verlor hat. Dafür müssen wir jetzt doppelt arbeiten. Es ist niemandem in der Welt etwas geschenkt worden, und wir wollen uns auch nichts schenken lassen. Übermühen will, ein Reich aus solchen Verfall und solcher Lethargie und Schwäche, aus Not und Mangel aufzubauen, der darf nicht nur acht Stunden am Tage arbeiten, der muß schaffen, wie nie zuvor gearbeitet wurde. Hier gibt es für niemanden eine Ausnahme. Verdammt müssen wir nachholen und Gewaltiges aufbauen! Unsere Generation muß nun wieder gutmachen, was sie einstmalis veräumt hat.

Ein Arbeitsprogramm für die Dauer

Mit einer Auffassung, die da und dort vorhanden gewesen ist, will ich aufträumen: Ich habe das Arbeitsprogramm für die Ostmark nicht verstanden, um lediglich die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Hierzu wären vielleicht andere Arbeiten besser gewesen. Dieses Aufbauprogramm ist ganz unabhängig von der Arbeitslosigkeit von mir festgelegt worden. Es ist ein Programm, das das Fundament für das kommende Leben in der Ostmark bildet. Nicht nur vorübergehend werden einige hunderttausend Arbeitslose in Arbeit und Brot gebracht werden; eine gewaltige Wirtschaftsleben beginnen kann. Aus diesem Aufbauprogramm heraus sollen jene Ströme fließen, die bereits auch allen hier und denen, die nach euch kommen, dieses Leben besser gestalten und den Standard empordrehen.

Dieses Aufbauprogramm gibt die Möglichkeit, alles auszunutzen, was an Kräften drach lag und an Schätzen ungenutzt war. Was menschlicher Geist formen kann, was menschliche Hand zu gestalten vermag, das werden wir dem Boden abringen, zum Preis und zum Lohn des deutschen Volkes

Eisen sichert die Freiheit der Nation

Das Werk, das wir hier errichten wollen, hat in diesem Programm eine gewaltige Bedeutung. Als ich den Vierjahresplan übernahm, da habe ich mit Entschiedenheit feststellen müssen, daß Deutschland bereits angewiesen sein wird, den Rohstoff Eisen fast ausschließlich aus dem Ausland einzuführen. Neben dem Brot, neben der Ernährung, ist kein Rohstoff so wichtig wie Eisen. Wägen andere Gold besitzen — wir sind glücklich, daß wir Eisen besitzen! Mit dem Gold handelt man, das Eisen aber sichert die Freiheit der Nation. Gewiß, es ist sehr schön, auch Gold zu besitzen, aber alles Gold nicht nichts, wenn kein Eisen vorhanden ist, um den Welt zu sichern und zu schützen. Gold mag als Gradmesser der Wohlhabendheit einer Nation gelten, das Eisen aber gehört dazu, den Lebensstandard und die Wohlfaht eines Volkes zu sichern und zu sichern. Eisen und Rohle sind die Grundrohstoffe und aus diesen beliden

Grundstoffen baut sich alles andere auf. Mit ihnen wird sich unsere Wirtschaft in der Welt zu behaupten wissen.

Das größte Werk des Donauraumes

Entscheidend für das Gelingen der Wirtschaft ist schließlich immer nur die Arbeitsleistung. Wir Deutschen können stolz sein auf unsere Arbeitskräfte, die gewaltige Werte schaffen. So wird nun auch hier als Tochter der gewaltigen Mutterwerke in Salzgitter durch harte Arbeit das größte Werk des Donauraumes entstehen. An der Stelle, wo wir jetzt stehen, werden einstmals gewaltige Hammer dröhnen, wird die Sinfonie der Arbeit brauen. In diesem Bauraum wird das Eisen zur letzten Stahlhärte geformt. Hier geht die Umformung vor sich: Aus Rohle und Erz wird Stahl. Angeschlossen an den Erzeichnung der Alpen, aus denen heraus die vollbeladenenzüge mit Erz hierher fahren werden, wird in wenigen Jahren diese Stadt auch eng verbunden sein mit dem deutschen Kohlenrevier. Denn ohne Kohle kann Erz nicht gehalten, nicht geformt werden. Wenn darum heute mit aller Kraft und aller Energie in stärkstem Tempo die Wasser Verbindung Wien — Linz — Donau vollendet wird, dann sind auch hier wieder die Anforderungen dieses Werkes tonangebend für das Tempo.

So wird Linz aus dem bisherigen Traum eines kleinen Provinzialstädtchens aufzuwachen zu einem mächtigen Wirtschaftszentrum, eng angeschlossen an die gewaltigen Lebensströme Deutschlands. (Jubelnde Begeisterung.)

Ich habe keinen feineren Wunsch, als daß es gelingen möge, dieses Werk hier so schnell erheben zu lassen, wie es

Ungarns Regierungskrise überraschend schnell gelöst

Nach Daranys Rücktritt Imredy Ministerpräsident - Kabinett schon gebildet

Budapest, 13. Mai.

Im Anschluß an den Ministerrat, der am Freitagmorgen zusammentrat, begab sich Ministerpräsident Daranyi kurz nach 18 Uhr zum Reichsverweser Admiral von Horthy und unterbreitete ihm den Gesamtrücktritt der Regierung. Der Reichsverweser hat den Rücktritt der Regierung angenommen. Daranyi drängte dem Reichsverweser als seinen Nachfolger den Wirtschaftsminister und Notenbankpräsidenten Imredy in Vorschlag.

Der Reichsverweser hat gegen 18.30 Uhr auf Vorschlag des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Daranyi den bisherigen Wirtschaftsminister und Nationalbankpräsidenten Imredy zum Ministerpräsidenten ernannt und mit der Neubildung der Regierung betraut.

Ministerpräsident Imredy hat dem Reichsverweser Admiral Horthy die nachfolgende Zusammensetzung seiner Regierung in Vorschlag gebracht:

- Ministerpräsident: Imredy,
- Außenminister: von Kanya,
- Rußland- und Interieurminister: Graf Paul Teleki,
- Wirtschaftsminister: Sztranyanovszky (bisher Reichslagspräsident),
- Finanzminister: Keresztes-Fischer,
- Donauminister: General Radv,
- Justizminister: Miksa,
- Finanzminister: Kemény-Schaller,
- Industrieminister: Hornemiska,
- Handelsminister: Imredy,
- Minister ohne Portefeuille: Szoman.

Die Verabschiedung der neuen Regierung Imredy durch den Reichsverweser erfolgt am Sonnabendvormittag. Die Staats-

sekretäre werden in den nächsten Tagen ernannt werden. Man erwartet eine Reihe von Neubefehlungen.

Warum Daranyi zurücktrat

In einer amtlichen Verlautbarung über die Gründe des Rücktritts der Regierung Daranyi heißt es, der zurückgetretene Ministerpräsident habe sich bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte eine Reihe von Aufgaben gestellt, die nunmehr als gelöst angesehen werden könnten. Hierzu gehörten die verfassungsrechtlichen und sozialen Reformen, die zur Wahrung der staatlichen Ordnung notwendigen verfassungspolitischen Maßnahmen, das Gesetz über die Sicherung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gleichgewichte (Juden-Gesetz) und das große Investitionsprogramm, das dem Aufbau der Donauarmee und der Wirtschaft dient. Alle diese Reformen hätten ihre parlamentarische Erledigung gefunden.

Rein Richtungswechsel

Die neugebildete Regierung trat noch am Freitagabend zum ersten Ministerrat zusammen, der jedoch nur einen rein formellen Charakter hatte. Die Regierung Imredy stellt einen bedeutenden Personalwechsel dar, jedoch keinen Richtungswechsel. Der neue Ministerpräsident Imredy, der bereits als Finanzminister der Regierung Gombos angehört und sodann die Leitung der ungarischen Nationalbank übernahm, genießt den Ruf eines außerordentlich befähigten Wirtschaftswissenschaftlers und Finanzmannes und gilt als eine Persönlichkeit von nationaler Weltanschauung. Die Weiterführung der ungarischen Außenpolitik in dem bisherigen Geist und in den bisherigen Zielen ist durch das Verbleiben des Außenministers von Kanya voll gewährleistet.

„Jude bleibt trotz Laus Jude“

Vor der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über das Judenengesetz gab der Justizminister Dr. Miksa, der vor dem Parlament die Gesetzesvorlage für die Regierung verteidigte, eine absichtliche grundsätzliche Erklärung ab. Dieses Gesetz, so sagte er, hätte eigentlich schon vor 50 Jahren geschaffen werden müssen.

Man könne nicht daran zweifeln, daß das Judentum ein eigenes, von den übrigen Völkern abweichendes Volkselement darstelle. Daran könne die Laus nichts ändern, die lediglich den israelitischen Juden in einem gewissen Ausmaß die Rechte anderer Völker gewährt. Eine Assimilation der arabischen Rasse des Judentums sei keineswegs zu wünschen.

Das Judenengesetz sei durchaus human, da der jüdischen Minorität in Ungarn, die insgesamt 5 v. H. ausmache, eine Beteiligung am Wirtschaftsleben von 20 v. H. eingeräumt werde. Die Regierung hoffe, daß mit dieser wesentlichen Regelung die bestehenden schweren Spannungen gelöst und die ruhige Atmosphäre wieder hergestellt werde. Die gesetzliche Regelung des Judentums solle dem ungarischen Volk das natürliche Gleichgewicht sichern, damit es, was gerade in der gegenwärtigen Weltlage wichtig sei, im Donauraum seine entscheidende Mission erfüllen könne.

Die Ausführungen des Justizministers wurden vom Reich mit höchstem Beifall aufgenommen.

Kaeder lud Horthy nach Deutschland ein

Budapest, 13. Mai.

Generalsadmiral Dr. H. C. Kaeder hat am Freitagvormittag nach zweitägigem Besuch, in dessen Verlauf er dem Reichsverweser Admiral von Horthy die Einladung des Führers und Reichslagers am dem Stapellauf eines deutschen Kriegsschiffes übermittelte, Budapest im Sonderflugzeug wieder verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz Donaukanal General Kaeder, der deutsche Gesandte von Erdmannsdorf und der Fliegeradjutant des Reichsverwesers eingefunden.

Dürreschäden jetzt auch in Frankreich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai.

Nachdem schon aus England lebhaftige Klagen der Landwirtschaft über die anhaltende Dürre kamen, wird jetzt auch aus Paris gemeldet, daß die seit langem anhaltende Trockenheit schwere Folgen für die französischen Landwirtschaft, die ebenfalls schon durch die Kälteeinwirkung schwer gelitten worden waren, mit sich bringt. Ein Teil der Weizen ist bereits verrotten, so daß es an Futtermitteln mangelt. Man muß auch für einen Teil der Ernte fürchten, denn es nicht bald regnet. In selbst in Paris macht man sich

Sorgen über die Wasserversorgung und fürchtet, daß die französische Hauptstadt im Sommer unter Wassermangel zu leiden haben wird.

In England sind inzwischen ergiebige Regenfälle niedergegangen, die von den Landwirten mit großer Freude begrüßt wurden. Nach Ansicht der Wetterfachverständigen ist mit weiteren starken Regenfällen in England zu rechnen, so daß ein Teil der Ernte, die bereits als gefährdet galt, gerettet werden dürfte.

Ein gemeinsames Grabern

Paris, 13. Mai.

Im Marshall-Palast des französischen Kriegsministeriums trat die Tagung des Gemischten deutsch-französischen-englischen Ausschusses für Kriegs- und Wundheilungsfragen zusammen. Sie wurde in Gegenwart des britischen Vizekonsuls und eines Vertreters des deutschen Vizekonsuls von General Guillaumat eröffnet, dessen Ausführungen deutschsprachig von Admiral von Trotha und englischsprachig von Admiral Ware beantwortet. Unter der Leitung des Präsidenten der französischen Gruppe fand eine Reihe von Sitzungen des Ausschusses statt. Die Teilnehmer der Tagung waren Gäste der französischen Regierung und wurden auch vom deutschen Vizekonsul eingeladen. Am Freitag verließen sie Paris, um deutsche und englische Friedhöfe im ehemaligen Kriegsgebiet bei Amiens und Uster zu besichtigen.

Die...
auf...
wird...
für...
Dann...
fung...
ein...
Jahre...
geleitete...
betreffen...
Vor...
die...
1937...
Zelle...
gegen...
Gefolge...
ring...
mit...
1937...
unter...
Arbeits...
ist...
dabei...
weiter...
H...
Ehreng...
werden...
Die...
Die...
anz...
8...
und...
W...
ange...
Arbeits...
bestän...
sich...
ung...
über...
Landwir...
gung...
von...
Die...
zur...
meiden...
In...
so...
kathol...
servati...
zu...
unter...
Der...
Spa...
Pau...
für...
von...
beauftr...
Rovom...
der...
beauftrag...
der...
Als...
Ireter...
Sinne...
schaffen...
diesem...
der...
gische...
betreil...
Did...
Am...
sich...
Da...
und...
von...
Bil...
it...
Man...
die...
Kämpfer...
gute...
Rön...
verknüpf...
formen...
äußeren...
der...
Dich...
ben...
die...
würde...
den...
poeti...
sich...
der...
um...
Ihre...
mach...
war...
ein...
Wilhelm...
Ränker...
Auch...
und...
dann...
sam...
da...
für...
die...
kann...
ten...
ist...
feiner...
die...
W...
beu...
Nenn...
Ein...
sehr...
aus...
Erf...
eine...
Bü...
druck...
tief...
Beobacht...
feilliche...
auch...
V...
einer...
den...
Dich...
hier...
Eduar...

342 Verfahren vor den Sozialen Ehrengerichten

Die Entwicklung der sozialen Ehrengerichtbarkeit im vergangenen Jahre

Berlin, 13. Mai.

Über die Entwicklung der sozialen Ehrengerichtbarkeit auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit wird jährlich ein Uebersicht gegeben. Jetzt liegt der Bericht für das Jahr 1937 vor.

Danach betrug die Gesamtzahl der Anträge auf Einleitung eines sozialen Ehrengerichtsverfahrens im vergangenen Jahre 342 gegen 251 Anträgen im Jahre 1936. Von den eingeleiteten Verfahren wurden 306 Personen, darunter 87 Frauen, getroffen.

Vor allem Verfahren gegen Betriebsführer

Wie in den früheren Jahren richteten sich auch im Jahre 1937 die Ehrengerichtsverfahren zu ihrem überwiegenden Teile gegen Betriebsführer (904); daneben wurde gegen acht Stellvertreter, 99 Ausschüßpersonen und 15 sonstige Mitgliedsangehörige Klage erhoben. Die starke Verzögerung der Verfahren gegen Betriebsführer wird im wesentlichen damit zu erklären sein, daß im Jahre 1937 nur noch vereinzelt gegen Betriebsführer Klagen erhoben wurden, während die unter Verletzung tariflicher Rüdigungsbestimmungen ihren Arbeitsplatz verlassenen, ehrengerichtlich eingeschritten worden sind. Bei derartigen Vertragsbrüchen ist jetzt in den besonders davon betroffenen Beschäftigungsweigen — A. B. in der Landwirtschaft — die Zurückbehaltung des Arbeitslohnes gestattet; auf ein Einschreiten mit dem Mittel der Ehrengerichtbarkeit konnte daher in der Regel verzichtet werden.

Die Art der Verstöße

Die Anträge der Reichstreuhänder der Arbeit wurden nach überwiegend — in 227 Fällen — wegen Verstößen gegen § 86 Abs. 1 Nr. 1 A. O. (Ausnutzung der Arbeitskraft und Kränkung der Ehre von Gewerkschaftsangehörigen) gestellt. Es betrafen 74 die Ausnutzung der Arbeitskraft, 105 Kränkung der Ehre und 48 beide Tatbestände. Bei der Ausnutzung der Arbeitskraft handelte es sich in der Regel um unentgeltliche Entlohnung, Beschäftigung über die zulässige Arbeitszeit hinaus, Nichtbezahlung der Überstundenzulage und Urlaubsüberweigerung. In der Landwirtschaft hat vor allem neben unzureichender Verpflegung und ungenügenden Deputatlieferungen die Zuweisung von schlechten Wohnräumen zur Verfolgung wegen Verstoßes geführt.

williger Ausnutzung der Arbeitskraft geführt. Bei den Verfahren wegen Ehrenkränkungen handelt es sich in der Mehrzahl um Beschimpfungen (50). Wegen Mißhandlungen ist in 80 Fällen, gegen Ehrenverletzung sowohl durch Beschimpfung wie durch Mißhandlungen in 31 Fällen eingeschritten worden. In erheblicher Zahl führten auch Angriffe gegen die Gewerkschaftslehre weißlicher Gewerkschaftsmitglieder (24), verbunden mit anderen Kränkungen (9) zu einem Antrag auf Anklageerhebung. In 47 Fällen richtete sich das unsoziale Verhalten gegen Lehrlinge und sonstige Jugendliche, wie z. B. Landhelfer.

Die Verstöße der Gewerkschaftsmitglieder

Auf Grund des § 86 Abs. 2 Nr. 2 A. O. wurde wegen Störung des Gemeinschaftsgeistes und wegen böswilliger Verhöhnung der Gewerkschaft in zwölf Fällen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gestellt. Der Verstoß gegen die soziale Ehre erfolgte hier z. B. durch Anforderung zur Arbeitsverweigerung, durch willkürliche Teilnahme an Gemeinlichkeitsveranstaltungen, durch abfällige, bewußt wahrheitswidrige Meinungen über die Organisation des Betriebes, durch Verbreitung von Lügen über unsoziale Einstellung der Betriebsführung oder Arbeitskameraden.

Wegen hartnäckigen Zuwiderhandelns gegen schriftliche Anordnungen des Reichstreuhänders der Arbeit (§ 86 Abs. 3 A. O.) ist in 68 Fällen eingeschritten worden. Die Anordnungen betrafen in der Hauptsache Tarifordnungen (42); in drei Fällen handelte es sich um Anordnungen zur Durchführung der Betriebsordnung, in elf Fällen um Anordnungen hinsichtlich der Bildung eines Vertrauensrats und in den übrigen Fällen um Nichtbeachtung von Anträgen des Reichstreuhänders der Arbeit.

Die Urteile

In den 222 rechtskräftig gewordenen Entscheidungen wurde überwiegend (169 mal) auf eine Geldstrafe erkannt. Ihre Höhe betrug 46 mal unter 100 Mark, 89 mal betrug sie zwischen 100 und 500 Mark, 20 mal zwischen 500 und 1000 Mark und fünfmal 1000 Mark und mehr. 23 mal wurde ein Verweis, zwölfmal eine Warnung erteilt; die Aberkennung der Befähigung, Betriebsführer zu sein, erfolgte gegenüber 14 Personen. In 13 Fällen erging ein Freispruch.

Nach Janons Rücktritt wurde Spaak beauftragt

Der bisherige Außenminister soll Belgiens neue Regierung bilden

Brüssel, 13. Mai.

Die belgische Regierung ist am Freitagvormittag zurückgetreten. Der Rücktritt war nicht mehr zu vermeiden, nachdem die Versuche des Ministerpräsidenten Janon, das Kabinett durch die Vereinnahmung einiger katholischer Minister umzubilden, gescheitert waren. Die konservativ-katholische Gruppe hatte sich geweigert, die Regierung zu unterstützen.

Der bisherige Außenminister Spaak ist vom König mit der Neubildung des belgischen Kabinetts beauftragt worden. Spaak hat diesen Auftrag angenommen.

Paul Henry Spaak ist mit 39 Jahren einer der jüngsten führenden Staatsmänner Belgiens. Im zweiten Kabinett von Jecland wurde er mit der Leitung des Außenministeriums beauftragt, das er im Kabinett Janon, das im vergangenen November gebildet wurde, beibehielt. Er war schon während der letzten Ministerkrise mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden, scheiterte jedoch infolge des Verhaltens der katholischen Partei.

Als Außenminister ist Spaak der energischste Vertreter der belgischen Unabhängigkeit, die er im Sinne des Königs Leopold mit Erfolg gegen die Machenschaften der radikalen Marxisten durchzusetzen vermochte. In diesem Zusammenhang ist er an dem Zustandekommen der deutschen Garantie-Erklärung für die belgische Unabhängigkeit vom Oktober 1937 hervorragend beteiligt. Durch seine Bemühungen um die Anerkennung

des italienischen Imperiums gelang es ihm, die Beziehungen zu Italien wieder in eine freundschaftliche Fahrwasser zu lenken.

Englische Kabinettsbildung in Sicht

London, 13. Mai.

Die Aussprache im Unter- und Oberhaus über den Stand der Luftaufklärung hat die Londoner Presse nicht beruhigt. Sämtliche Abendblätter kritisieren zum Teil scharf die von Lord Swinton im Oberhaus und von Lord Winterton im Unterhaus abgegebenen Erklärungen.

Mit viel Interesse ist beobachtet worden, daß Chamberlain heute mit Luftfahrtminister Lord Swinton eine längere Aussprache hatte. Anschließend empfing Chamberlain Lord Baldwin, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte. Der Besuch Lord Baldwin hat in London Ueberregung hervorgerufen und zu allerlei Kombinationen Anlaß gegeben. Man dringt ihn mit der Absicht Chamberlains, sein Kabinett umzubilden, in Zusammenhang.

Englischer Seeförer stoppt englischen Dampfer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Stancroft“ von einem englischen Seeförer an der spanischen Küste angehalten und mit einer Wache an Bord nach Gibraltar gebracht worden. Die Maßnahme soll auf Grund einer Mitteilung der Nichtregierungsorgane erfolgt sein, da der Dampfer Munition befördert haben soll.

Admiral Schmidt 75 Jahre alt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai.

Am 13. Mai feiert Admiral Erhardt Schmidt, der durch die Eroberung der Halbinsel Infan bekannt geworden ist, seinen 75. Geburtstag. Er wurde im September 1917 Chef des Flottenverbandes für Sonderunternehmungen. Mit insgesamt 888 Schiffen, die ein Expeditionskorps von 28000 Mann und 5000 Pferden an Bord hatten, fuhr er am 11. Oktober 1917 in See. Als durch die Minensuche ein Aufenthalt des Geschwaders zu entstehen drohte, gab er, um das Moment der Ueberresaung nicht verzuessen, kurzentschieden den Befehl, ohne jede Sicherung gegen Minen weiterzufahren. Dieser Entschluß sicherte dem Unternehmen den Erfolg. Die schweren Kaliber seiner Großkampfschiffe beteiligten sich erfolgreich an der Niederdrückung der feindlichen Beschießungsanlagen von Cefel. Am 21. November 1917 wurde Schmidt der Pour le m6rite verliehen.

Kameradschaftstreffen SA und Luftwaffe

Dortmund, 13. Mai.

Es ist nun schon Tradition geworden, daß in jedem Jahr zur Erinnerung an die Indienststellung des vor drei Jahren dem Führer von der SA zum Weisheit gemachten Kampfgeschwaders „Dort Bessel“ in der Garnisonstadt Dortmund ein Kameradschaftstreffen zwischen SA und Luftwaffe stattfindet. Am Sonnabend wird im Stadtsaal Lube zur Teilnahme an diesem Treffen mit einigen Amtschefs der Obersten SA-Führung und zahlreichen Gruppenführern nach Dortmund begeben, wo er am Vormittag auf dem Flughafen eintrifft und zunächst den Appell der Gruppe Dortmund des Dort-Bessel-Geschwaders bezieht. Anschließend findet eine große fliegerische Uebung statt, an der außer dem Geschwader „Dort Bessel“ schwere Bomber und Jagdabteilungen beteiligt sein werden. Am Abend findet im Festsaal des Alten Rathauses in Dortmund das traditionelle Kameradschaftstreffen statt, an dem das Führerkorps der SA und der Luftwaffe teilnimmt.

Die Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 13. Mai.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, findet die letzte Etappe der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei am 12. Juni statt. Das bedeutet, daß an diesem Tage die Wahlen in weiteren 500 Gemeinden ausgeschrieben werden. Insgesamt werden demnach im Mai und Juni ungefähr 11000 Gemeinden in der Tschechoslowakei wählen.

Bekanntlich finden die ersten beiden Etappen der Gemeindevahlen am 22. und 29. Mai statt, bei denen auch eine ganze Anzahl jüdischer Gemeinden stimmen werden.

Fünf-Milliarden-Anleihe in Frankreich

Paris, 13. Mai.

„Paris Echo“ kündigt an, daß die geplante Landesverteidigungsanleihe wahrscheinlich am Montag aufgelegt werde. Es werde sich um eine 5-Milliarden-Anleihe handeln, die zum Kurse von 99 Franken unter pari aufgelegt werde. Der Zinssatz soll 5 v. H. betragen. Die Laufzeit werde auf 30 Jahre festgesetzt, wobei den Zeichnern auf besonderen Antrag jedoch die Möglichkeit gegeben sei, ihre Stücke schon nach drei Jahren einzulösen. Die Auflegung der Anleihe wird mit einer großzügigen Propaganda verbunden werden.

In Erwartung der Duce-Rede

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 13. Mai.

Mussolini hat sich am Freitag in Genua an Bord des Panzerschiffes „Cavour“, das von etwa 100 Kriegsschiffen begleitet wird, nach Genua eingeschifft, wo er, wie sich ein Abendblatt ausdrückt, sich in die italienische Arbeit stürzen wird, das heißt, zahlreiche Bauten und sonstige Bauwerke, die in letzter Zeit fertiggestellt worden sind oder ihrer Vollendung entgegengehen, besichtigen und eine große Rede halten wird. Diese Rede, so kündigt Genua im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ an, werde an Italien und die Welt gerichtet sein und eine Zusammenfassung des italienischen Willens und der neuen Ansichten darstellen, die durch die europäischen Ereignisse bis zum Schluß der Woche der erneut bekräftigten italienisch-deutschen Solidarität geschaffen worden seien.

Wegen-Rede Victor Emmanuel. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien wird sich am 20. Mai nach Wlgen begeben. In Ehren des italienischen Herrschers werden bedeutende militärische Manöver und Uebungen stattfinden.

Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer

Ausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek

Am Sonntag, dem 15. Mai, wird im Museum der Sächsischen Landesbibliothek eine Ausstellung eröffnet, die mehrere Dichter der Gegenwart als Maler, Zeichner und Bildhauer vorführt. Eine sehr reizvolle Idee, die von Bibliothekar Dr. Kästner in die Tat umgesetzt worden ist. Man erlebt da hübsche Uebersetzungen, findet Dichter, die man bisher nur aus dem Buche kannte, als bildende Künstler, andere, von denen man wußte, daß sie malten, als gute Köpfer, einige sogar als vielseitig begabte Schöpfer. Eng verknüpft sind ja in der Künstlerkreise die beiden Ausdrucksformen der Anschauung, der inneren in der Dichtkunst, der äußeren in der Malerei. Es ließe sich eine kleine Geschichte der Dichter als bildende Künstler im 19. Jahrhundert schreiben, die uns viele bekannte und berühmte Namen aufführen würde. Von Goethe angefangen, über die Romantiker zu den poetischen Realisten lief diese Linie, und man entsinne sich der Kämpfe, die ein Gottfried Keller und Viktor Scheffel um ihre Berufung für die eine oder die andere Kunst durchmachten, ehe sie sich für die Dichtkunst entschieden. Paul Heyse war ein ausgezeichneter Porträtist; ein Malerdichter wie Wilhelm Busch ist einzig in seiner Art. Der Begriff des Künstlerturns stößt früher viel leichter ineinander.

Auch die Gegenwart ist reich an vielseitigen Begabungen, und davon gibt die Ausstellung schöne Beispiele. Es ist bekannt, daß Gerhart Hauptmann sich in jungen Jahren für die Bildhauerei entschied und in Rom in seiner Werkstatt viele Plastiken schuf, von denen aber kaum etwas erhalten ist. Um so freudiger begrüßt man hier zwei Büsten von seiner Hand, eine Bronzestatue des Schauspielers Benvenuto und die in Gips ausgeführte Büste seines jüngsten Sohnes Venenuto. Wie künstlerisch reif diese späteren Werke sind (die Venenutobüste ist um 1912 entstanden), zeigt die Abbildung. Ein sehr beachtlicher Plastiker ist Ernst Penzoldt, der aus Erlangen stammt und für das dortige Vatienmuseum eine Büste des Dichters geschaffen hat, die durch den Ausdruck tiefer Melancholie bezaunet. Ueberhaupt macht man die Beobachtung, daß den Dichtern als bildenden Künstlern der seelische Ausdruck eines Gesichtes besonders anhaft. Das zeigen auch Penzoldts Büsten des Dichters Hans Carossa und die seiner Frau. Das Studium des menschlichen Antlitzes wird den Dichtern zu einer liebevoll erfassten Aufgabe; sie schauen hier mit doppeltem Blick in das Innere der Seelen. Eduard Stucken, der vor kurzem verstorbene Dichter

der Graßdramen und der mexikanischen „Weißen Götter“, hat mit sarem Stills die Köpfe ihm bekannter Männer eines Dorfes, den Varrer wie den Wirt, geschnitten, und darin Charaktere scharf offenbart. Auch Hermann Burte, der



Antn. Weizel

Gerhart Hauptmann: Büste seines Sohnes Venenuto

Dichter des „Wittfieber“, zeichnete seine Umgebung, und zwar die Familienangehörigen, das Kind in ungeschmeißelter Naturhaftigkeit, und ein knapper Strich sagt da vieles. Wilhelm Schäfer, der Verfasser der „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“, schuf Vasken- und Selbstbildnisse in stilistisch klarer, farblich reizvoller Weise. Paul Gurr, der nie zur rechten Anerkennung gelangte Berliner Dramatiker, ist ein guter Maler und Zeichner, der Charakterköpfe festhält; als Aquarellist geht er merkwürdig ins Feine.

Am wenigsten verwundert es, die Dichter als Illustratoren, Karikaturisten, Phantasten zu sehen. Viele haben eigene Dichtungen illustriert. Eine Seltenheit aus der Kampfszeit des Naturalismus (1892) liegt da vor: Johannes Schlas und Keno Holz schufen die Literaturzeitschrift „Der gesunde Vespaus“ mit Zeichnungen und Versen im Stil von Wilhelm Busch, doch auch voll eigener Prägung; man kann da den ganz jungen Gerhart Hauptmann im walden Dichterhaar erblicken. Penzoldt ist groß in echt kindlichen Zeichnungen zu seinen kindlich empfundenen Versen und Büchern, wie „Der dankbare Patient“ und in der Bildreihe „Auf dem Lebensweg“, die humorvoll das Buch als Begleiter des Menschen durchs Leben schildert. Georg von der Brina, der eigenartige Lyriker, hat Bilderbücher eigenen Stils geschaffen, besonders mit phantastischen Illustrationen zu seiner Dichtung „Der arme Chatterton“, Simplicistischen Humor entfallt Hans Leip in seinen Zeichnungen zum eigenen Gedicht „Die Dafenorgel“, die, ohne Nachahmungen zu sein, mit Busch die Beweglichkeit der Gedärden gemeinsam haben. Eine seltsame Phantastie erwidelt Oskmuth von Cube in seinem Ecbtagebuch mit den grotesken Tierfiguren, in die er die Familienglieder feldet. So ins Groteske geht nur noch Christian Morgenstern, der Dichter der „Galgenlieder“, mit Scherenschnittspielerei und phantastischer Figuren. Auch das eine Einzige dieses Gebietes. Den Scherenschnitt handhaben einige Dichter meisterlich, so der volksnahe Dichterreifer Wagerl, der auch vorzügliche Photos als Naturfreund schuf und ein paar stimmungsvolle Aquarelle aus dem Salzburger Lande stiel.

Als Landschaftsmaler steht oben Max Dautenbergs, der nach Kriegsausbruch fern der Heimat auf Java lebte. Er hat dort und auf Sumatra und in Neuguinea Land und Menschen studiert und künstlerisch ganz köstliche, ganz eigenartige Bilder davon geschaffen, die außerdem vielfach als volkstümliche Zeugnisse der fremden Kulturen von hohem Werte sind. Doppelten Wert als Literaturzeugnisse haben die Aquarelle von Burte, die er im Schloß Haupt, dem letzten Wohn- und Sterbeort Rilkes, gemalt hat, das

Dresden und Umgebung

Der Blick zurück

Eine merkwürdige Gewohnheit ist das, und kaum ein Mensch macht eine Ausnahme davon. Oder nicht? Wollen mal sehen...

Man ist auf einen Turm gestiegen, hat einen Berggipfel bezwungen und sich oben die Herrlichkeiten rings um Kreise angelesen, und gleich darauf wird man sich alle Mühe geben, unten zwischen den Bäumen oder im Häulergewimmel herauszufinden, wo man wohnt. Nicht eher wird gerührt, als bis es herausgefunden und der Zeigefinger vielfach die Luft durchstochen hat, damit auch die andern im Bilde sind.

Und verschickt man eine Ansichtskarte, wird beim Vorkommen mit einem Pfeil von oben her die Wohnung gekennzeichnet, und ist das Ferienheim, werden die Fenster abgezählt und das betreffende angekreuzt. Geschicht der Dünne mündlich, sucht der Begleiter daraufhin höchstwahrscheinlich seinen Balkon heraus und stellt ihn vor.

Welche tiefen Gründe liegen hier vor? Ist's bloß eine „Manie“? Doch wohl nicht, und der Anlaß ist auch gar nicht so lächerlich, wie es in der ständigen Wiederholung scheinen könnte. Es wird wohl diese Bewandnis damit haben, daß der Mensch aus einem alterernden Triebe heraus sich nach dem Tod über seinem Haupte umsieht, nach seinem Zuhause auf Zeit oder Dauer.

Konkurs-Nachrichten. Für den Amtsbezirk der Kreis-Hauptmannschaft Dresden-Pausen ist in Dresden-N. 10, Landstraße 8, ein einknisches Witzkonsulat errichtet und ausgelassen worden. Konkursstunden Montag bis Freitag von 12.30 bis 13.30 Uhr. Fernsprecher 36693.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnvereins in Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Bad Rosen und Bad Türheim am 16., aus Bad Kreuznach am 17., aus Bad Salzungen am 18. und aus Endorf (Obb.) am 19. Mai.

Die gelbene Orchidee feiern heute Prius und Modus Cummisch und Korta geb. Vogel, Jwinglitzstraße 34.

Acht Jahre Zuchthaus für Köpfe

Sühns für den Mordversuch an der Ehefrau — Der Wellenfittich als Lebensretter

Im weiteren Verlaufe der Schwurgerichtsverhandlung gegen Herbert Walter Köpfe wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau stellte diese dem Angeklagten sein gültiges Zeugnis aus. Sie schilderte ihn als eigenmächtig und bestialisch über sein gelamtes Verhalten in der Ehe, die er nach ihrer Meinung in erster Linie deshalb schloß, um nicht in den Arbeitsdienst zu müssen. Die Frau befandete, wie der Angeklagte sie häufig mißhandelte und bedrohte, und sie schloßerte dann weiter, was sie von der Tat selbst wußte. Nach der Tat suchte sie in ihrer Angst bei Nachbarn den Schutz. Die Barmherzigkeit eines gepanteten Selbstmörders ihres Mannes bezeichnete die Zeugin als geringe.

Ein Hausbewohner, der der Frau und den Kindern in den ersten schrecklichen Augenblicken zur Seite stand, sagte aus, daß der Angeklagte zweimal mit dem Rabe fortzufahren suchte, ehe die Polizei kam. Den Polizeibeamten, die herbeigerufen worden waren, gab der Angeklagte an, er habe das Leben mit seiner Frau nicht länger ertragen können und es gründlich satt gehabt.

Neuerlich beklagend war die Aussage der Zeugin, mit der der Angeklagte einige Wochen vor der Tat ein Liebesverhältnis begann. Ihr versprach er, daß er sich scheiden lasse und sie heiraten wolle. Der Angeklagte äußerte, daß er zum letzten Mittel greifen werde, wenn er die Scheidung nicht durchsetze. Die Zeugin, die den Angeklagten wegen dieser Neuerung zurechtwies, betrachtete sie als gegen die Ehefrau gerichtet. Die Mutter des Angeklagten verweigerte die Aussage.

Der Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als Menschen, der mit ethischen und moralischen Defekten belastet ist, der die Schuld für alles nie bei sich, sondern immer bei anderen sucht. Der Sachverständige war der Auffassung, daß der Angeklagte voll zurechnungsfähig war und die Tat mit Planmäßigkeit und Ueberlegung beging.

Zimmer des Dichters, der Ausblick aus dem Fenster, das schöne Schweizer Land um das Schloß herum, auch als Aquarelle beachtliche Leistungen. Seinen Aufenthalt in den Schweizer Bergen malt bekanntlich auch Hermann Hesse gern; von ihm sind kleine Bildchen, mit denen er Briefbogen schmückt, eine feinsinnige Gabe. Eine eigenartige, täpflige Art haben die Aquarelle von Rudolf Alexander Schröder, dem Dichter der „Deutschen Sonette und Oden“ und dem Uebersetzer antiker Dichtungen. Er hat Landschaften des Ahlemlegau gemalt, die sehr hart und dunkel gestimmt sind. Schröder tritt auch als Buchkünstler auf mit seinen Bierbuchstaben und Signaturen. Hat er doch als Innenarchitekt sogar dekorativen Wandschmuck für die großen Dampfer „Bremen“ und „Europa“ entworfen.

Sehr vielseitig wirkt die taubstumme Dichterin Ruth Schumann. Sie malt und formt, bildet kleine Figuren für Porzellan, hat für die Berliner Porzellanmanufaktur ein besonders wirksames Entwurf und hat ein Glasfenster mit religiösem Motiv. Alles das könnte bei ihr und den Dichtergesellen leicht als Disziplinmühs wirken, doch ist das keineswegs der Fall. Die innere Anschauung ist meist so stark, daß sie sich fast vollkommen in äußere Anschaulichkeit umsetzen vermag. Natürlich kann man technische Mängel entdecken, Versehen, falsche Materialbehandlung und dergleichen. Das ist besonders bei manchen Delbildern der Fall. Aber das Entscheidende und Ueberrassende an dieser fesselnden Schau ist die Tatsache des rein künstlerischen Glamourcharakteres: Die Dichter, die als Maler, Zeichner, Bildhauer dem Schaffensdrang ihrer Seele gehorchen, verlassen auch über hinreichende Ausdruckskraft. Immer aber spricht die künstlerische Persönlichkeit des Schöpfers aus den Werken.

Dr. Felix Zimmermann.

Volkswohlabend des Kreuzchors

Der Kreuzchor sang im Volkswohl eine Auswahl von alten und neuen Frühlings- und Sommerliedern, Volksliedern und Madrigalen, die dem geschmackvollen Stilempfinden und der bemerkenswerten einschlägigen Literaturkenntnis Prof. Rudolf Mauerbergers wieder ein vortreffliches Zeugnis ausstellte. Der Abend begann mit einem einstimmigen Chor von Hugo Dikler, dem später ähnlich geartete Chorlieder von allen Reisnern (Gaber, Domini), von romantischen (Dworshat, Bruch, Roeme) und von neueren Komponisten (Rust, Thomas, Hugo Hermann) folgten. Den Beschluß bildeten mehrere sehr wertvolle neuere Bearbeitungen aller deutscher Volkslieder.

Schafft der Jugend Heime!

Ein Beileitwort des Reichsstatthalters

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendbergsdewerkes widmet Gauleiter Martin Mutschmann folgendes Beileitwort:

Die Jährten der Jugend durch deutsche Bande und durch die engere Heimat sind ein Stück staatspolitischer Erziehung. Dadurch sind die deutschen Jugendbergsdewerke auch mehr als nur billige Uebernachtungsorte. Sie sind Stätten geworden der politischen Erziehung und der körperlichen Eräftigung, der Freude und des Frohsinn. Sie wurden zum Symbol echter Heimatliebe und der aus ihr entspringenden Kräfte. Wenn daher das Deutsche Jugendbergsdewerk aufruft, die materiellen Schäden einer vergangenen Epoche des Verfalls zu beseitigen, so wendet es sich damit in einer guten und grundsätzlichen Sache an die Opferbereitschaft der deutschen Volksgenossen. Der Ruf: „Schafft der Jugend Heime!“ gilt in weiterem Sinne für die deutschen Jugendbergsdewerke, von denen aus unsere Jugend ihre Heimat erlebt.

Martin Mutschmann.

Ebenso wie der Gauleiter und Reichsstatthalter sprachen sich Innenminister Dr. Frick, Finanzminister Rautens, Wirtschaftsminister Veit, Gauleiter Göpfer, Ministerialrat Rana, Obergruppenführer Schepmann und H.-Gruppenführer Verkelmann für den Reichswerbe- und Opfertag des deutschen Jugendbergsdewerkes am 14. und 15. Mai aus.

„Nationalsozialistischer Reichskriegerbund“

Unter Aufhebung seiner Bekanntmachung vom April gibt der Reichskriegerführer bekannt, daß der Reichskriegerbund auf Befehl des Führers und Reichskanzlers künftig den Namen „Nationalsozialistischer Reichskriegerbund“ (Abkürzung n. S.) führt. Der Bundesführer heißt Reichskriegerführer, und die abgeleitete Namensbezeichnung für den Schriftverkehr und Sprachgebrauch lautet NS-Reichskriegerbund. Der Reichskriegerführer weist weiter darauf hin, daß sich darauf für die Kameradschaften nicht die Bezeichnung „Reichskriegerbund“ zu nennen oder die Buchstaben NS vor ihren Namen zu setzen.

Gleichzeitig werden die Richtlinien bekanntgegeben, die der Reichskriegerführer, H.-Gruppenführer Reinhard, für die Gestaltung der Traditionspflege im NS-Reichskriegerbund erlassen hat. Die Pflege der Tradition der einzelnen Truppenteile wird in der Weise geregelt, daß von jedem Truppenteil der alten Armee im NS-Reichskriegerbund ein Traditionsverband des betreffenden Regiments gebildet wird. Alle diese Traditionsverbände werden bei der Reichskriegerführung in einen Sammelverband aufgenommen. Alle Traditionsverbände der Truppenteile einer Waffe, mit Ausnahme der Infanterie, werden zur Pflege der Waffentradition einem dem Reichskriegerführer unmittelbar unterstehenden Inspekteur der betreffenden Waffe zugewiesen. Für jeden Traditionsverband wird ein Verbandsführer ernannt, dessen Tätigkeit sich auf die Traditionspflege beschränkt.

Die bisher bestehenden Regimentstäbe gehen in den neuen Traditionsverbänden auf. Die Regimentsoffiziersvereinigungen, die Hauptträger der Tradition des Militärs der alten Armee, bleiben in ihrer letzten Form bestehen. Sie gehören dem Traditionsverband ihres Truppenteiles an. Eine Personalunion zwischen dem Verbandsführer des Traditionsverbandes und dem Führer der Offiziersvereinigungen ist anzuknüpfen.

Während die bestehenden Regimentstäbe sich unverändert bei der Reichskriegerführung anmelden müssen, ergehen für die Eingliederung der Kameradschaften der Wehrmachtverbände einschließlich Reichskriegerbund besondere Bestimmungen. Bis zum 30. September soll die Umgliederung durchgeführt sein. Die Verbindung zwischen den Traditionsverbänden der alten Armee und den Traditionsverbänden der neuen Wehrmacht sowie den Regimentskameradschaften des bisherigen Soldatenbundes wird durch die Reichskriegerführung hergestellt.

Sächsisches Handwerk auf der Jahreschau

Im Rahmen der von der Wirtschaftskammer Sachsen vertretenen großen Scharngruppe in der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ wird auch das sächsische Handwerk maßgeblich beteiligt sein. Die Dresdner Bauernwerkstimmung hat die Herstellung eines ergebnisreichen Bauernhauses nach Entwürfen des Architekten W. J. übernommen. Außerdem wird das Handwerk in der Halle 20 und in einem anschließenden Glasanbau mit Wechsel-Ausstellungen vertreten sein, in denen die verschiedenen Handwerke nebeneinander, jeweils etwa vier Wochen lang, ihre Eigenleistungen vorführen. Besondere Beachtung soll dabei den für den Bau Sachsen charakteristischen Handwerken geschenkt werden. Außerdem wird das Handwerk durch drei oder vier Werkstätten, in denen handwerkliche Erzeugnisse hergestellt werden, vertreten sein, wodurch dem Besucher die Möglichkeit gegeben ist, den Verfolg verschiedener handwerklicher Erzeugnisse genau zu verfolgen.

Musik auf Dresdner Kirchhöfen

am heutigen Sonnabend
Krochthof, 19 Uhr: Deutsche Gedänge XIII. M. Brand. Lob Gott getrost mit Singen. 1544. Dir, dir, o Vater, will ich singen. J. S. Bach. Ich freu mich in dem Herren. 1648.
Kreuzkirche, gegen 19 Uhr (nach der Vesper): Huga 21 aus „La Cantatrice“. Gottfried Heide, 1906. Nun lob, mein Seel, den Herren. J. S. Bach. Lob Gott getrost mit Singen. 1544. Tu meine Seele, Huga. 1906.

Man weiß, mit wie feiner Klangkultur und Stimmreife, mit wie reicher Vortragsgestaltung, biegsamer Phrasierung und rhythmischer Lebendigkeit der Kreuzchor solchen Aufgaben gerecht wird. Auch diesmal traten alle diese Eigenschaften unter Rudolf Mauerbergers klar gliedernder, die große Vertrautheit mit solchen Aufgaben vertretender, Stabsführung vortrefflich in Erscheinung, so daß mit Recht lebhafter Beifall des gutbesuchten Saales für den schönen Abend dankte, der auch eine Uraufführung enthielt, nämlich einen kleinen Chor (nach einer alten Handschrift des 10. Jahrhunderts) von Hugo Hermann.

Felix von Repel.

† Mittelfing des Romdienbundes. Das Doppelspiel „Scampolo, ein verflüxtes Rädel“ von Carlo Nicodem, in der Bearbeitung von Karl Gerb, kann nun noch bis Ende des Monats auf dem Spielplan des Romdienbundes stehen, da die Wälder dann endgültig ihren Berliner Verpflichtungen nachkommen muß.

† Vesper in der Kreuzkirche. Die Vesper dieser Woche ist ausschließlich auf den darauffolgenden Kantate-Sonntag abgeleitet: Heinrich Schütz: a) Kantate „Domino“ für vierstimmigen Chor; b) Duetz für zwei Sopran, gefungen von zwei Sopranistinnen des Kreuzchors; c) „Einzel dem Herrn ein neues Lied“ für zwei Chöre (achtstimmig). Die Vesper wird eingeleitet durch Psalms und Huga in A-Dur, gefolgt von Herbert Götter.

† Vesperung für Frauenforschung. Die NS-Frauen-schaft des Gaues Baden hat Schulungsabende für Frauenforschung eingerichtet, um den Frauen die notwendige Sachkenntnis über die verschiedenen Gebiete der Familien- und Sippenkunde zu vermitteln. In besonderen Vortragsabenden und Bildbildervorträgen findet die Unterweisung in Erleichte, Heimatgeschichte und Wappenkunde statt. Gerade den Frauen und den Familienmüttern soll das Wissen um das Leben der Vorfahren erschlossen werden, um es ihnen zu ermöglichen, ihre Kenntnisse um die Zusammenhänge der Generationen ihrerseits an die Kinder weiterzugeben.

Jubiläum des „Kreischmar-Chors“

Dieser Tage begeht der Kreischmar-Chor Oßernbau seine Hundertjahrfeier. 1888 wurde in Oßernbau im damaligen Singverein der Grundstock zu dieser Völkergemeinschaft des deutschen Volkes und deutschen Volksstums gelegt. Der Name „Kreischmar-Chor“ gilt als Ehrentag für den ersten Ueberwinder Karl Dankesgit Kreischmar, der 1888 Kantor in Oßernbau war. Der Name soll aber auch des großen Sohnes Andenken in sich schließen. Hermann Kreischmar, ge-

boren am 19. Januar 1848 im Oßernbau Kantorenhaus, wurde Deutschlands Meister der Musikwissenschaft und zu seinem Andenken wurde im Jahre 1937 in Oßernbau ein Gedenkstein enthüllt. In seiner hundertjährigen Geschichte hat der Kreischmar-Chor es stets als seine höchste Aufgabe betrachtet, neben der Pflege des heimatländischen Brauchtums die deutschen Brüder jenseits der Grenze in ihrem Volkstumskampfe zu unterstützen. Als besondere Anerkennung darf der Kreischmar-Chor die Tatsache werten, daß das Heimatwerk Sachsen ihm das Recht verlieh, das Sachsenzeichen zu führen.

Festspielwoche des deutschen Operette

Das Stadttheater in Plauen führt gemeinsam mit Bad Elster eine Festspielwoche der deutschen Operette durch, die am 20. Mai beginnt. Es dirigieren die Komponisten Paul Linde („Frau Luna“), Reierling („Abenteuer der Liebe“), Mollau („Rorika“) und Rünneke („Der Tenor der Herzogin“). Am 2. Juni gelangt die Operette „Jemand verlorengegangen“ von Palm zur Uraufführung. Palm ist der Komponist des „Regentropfenliedes“, das auch zur Operette gehört.

Neue Bühnenbilder von Professor Vreclorius

Der Bühnenbildner der Berliner Staatsoper und der Bayerischer Festspiele, Professor Emil Vreclorius, wurde nach seinem großen Erfolge mit Wagners „Ring des Nibelungen“ in Mailand zu einer Reihe neuer Inszenierungen verpflichtet. Zum Tag der Kunst in München wird Professor Vreclorius im Auftrag des Führers die Bühnenbilder für „Vohengrin“ entwerfen, ferner für die Uraufführung von „Tosca“ und „Isida“ in Bayreuth. In Amsternam wird er „Siegfried“ heraufbringen, in London „Die Hauerstöße“ und später mehrere Aufführungen in Italien.

Gründung einer reichsdeutschen Pfleger-Gemeinde

Professor Dr. Richard Plattensteiner, einer der letzten noch lebenden Freunde Peter Wegeners, ist mit der Gründung einer reichsdeutschen Pfleger-Gemeinde beauftragt worden. Es soll Aufgabe dieser Gemeinde sein, für die Umwandlung des Sterbhauses des Dichters in Riesa in eine nationale Gedenkstätte Sorge zu tragen und sich für die Errichtung von Jugendbergsdewerken in Wegeners Heimat einzusetzen.

Was ist beim Einkauf von Spargel zu beachten?

Die Marktordnung des Reichsnährbundes scheidet einmal dem Verbraucher eine gute und preiswerte Ware und zum anderen dem Bauer und Gärtner den verdienten Lohn für seine Arbeit. Bezüglich des Spargelverkaufes sind nun bereits im Vorjahre eine Reihe von Bestimmungen erlassen worden, an die die Hausfrau für ihren Einkauf von Spargel in diesem Frühjahr erinnert sei.

Die Sortierungen gibt es nun beim Spargel? Zunächst: Alle Spargelstangen dürfen nicht länger als 20 Zentimeter sein. Sie dürfen nicht hoch und äußerlich erkennbar gespalten sein. Bei der ersten Sortierung — gekennzeichnet durch weiße Klebettel an der Riste — dürfen die Stangen nicht unter 30 Gramm wiegen. Bei der zweiten Sortierung — Kennzeichnung rot — beträgt das Mindestgewicht einer Stange 20 Gramm. Die dritte, gelb gekennzeichnete Sortierung darf keine Stangen unter 17 Gramm Einzelgewicht enthalten.

Neues Leben in „Villa Rosa“

Das NSKK bezieht die Räume

In die Umgestaltung des Königsufers wurde vor zwei Jahren auch die hundertjährige, durch Semper erbaute „Villa Rosa“ einbezogen, die in der Nähe des jetzigen Hofgartens nahe der Löwenstraße liegt. Ein Streifen des großen Parks wurde bekanntlich zu einer sehr stark besuchten öffentlichen Wandelhochpromenade aufgeschlossen, denn die Villa ist in städtischem Besitz. Das Gebäude selbst hand seit einigen Jahren leer. Jetzt hat es eine neue, schöne Zweckbestimmung erhalten. Nach gründlicher Ueberholung der Innenräume wird etwa Ende Juni die NSKK-Staffel I mit ihren Stämmen I bis 4 ihren Einzug halten. Die bisher getrennte Unterkünfte in der Neustadt innehatte.

Wer kennt „Vera“?

Rätsel um eine unbekannte Taubstumme

Am 22. August 1937, also vor bereits dreiviertel Jahr, griff man in Burkau ein Mädchen auf, das nicht nur obdachlos und verwahrloht, sondern auch taub und stumm war. Da man keinerlei Anhaltspunkte fand, wohin die Taubstumme gehörte, lieferte man sie bald darauf ins Bezirkspflegeheim in Baugwitz ein, wo sie sich noch heute befindet. Es ist bisher nicht gelungen, die Taubstumme, die weder schreiben noch lesen kann, dorthin zu bringen, woher sie gekommen ist. Die Behörden, es sind vornehmlich die Bauherrn und Dresdner Kriminalpolizei, konnten trotz umfangreicher Ermittlungen keine Anhaltspunkte für des Rätsels Lösung finden.

So verbringt denn die unbekannte Stumme ihre Tage im Pflegeheim. Man hat ihr den Namen „Vera“ gegeben, obwohl sie natürlich auf keinen Namen hört. Vera ist 1,81 Meter groß, schlank und vielleicht 28 Jahre alt. Sie hat dunkelblondes, rechts gekämmtes Haar, blaue Augen, ovales Gesicht, das vordennarrig und draungeteilt, in der Farbe aber gesund ist. Am rechten Schlüsselbein wurde eine 10 Zentimeter lange Narbe festgestellt, die Innenseite des linken Unterarmes weist ebenfalls Narben auf. Veras Hände sind so, daß man auf Landarbeit schließen kann. Bei ihrer Aufnahme trug sie eine beige Strickjacke, einen roten Rock, schwarzes Kopftuch mit weißen Punkten und Kante, rotfarbene Schuhe, schwarze Hülse mit rosa Blumenmuster, Socken und Sandalen. Sie hatte deutsches und tschechisches Geld bei sich, 90 Pfennige und ein 50- und 10-Pfennig-Stück.

Einen merkwürdigen Hinweis hat die Prager Tageszeitung „Vestník Lidové Slovo“ im Dezember 1936 gegeben. Sie meldete damals, daß die Irrenhäuser vom Landesamt angewiesen worden sind, alle letzten Patienten zu entlassen. Bei einigen Anhalten sind damals bis zu 20 Kranke losgelassen worden. Man begründete die Maßnahme mit Geldmangel, und es wurde dabei bemerkt, daß die Ersatzmittel für die Irrenhäuser nicht ausreichen, weil die Zahl der Geistkranken ständig ansteigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei Vera um eine Freigelassene eines tschechischen Irrenhauses handelt.

Daß Vera taubstumm ist, steht fest. Sie ist völlig ungebildet, kann nicht lesen und schreiben und rechnen. Sie bemerkt es nicht, wenn man hinter ihr geräuschvoll etwas auf Boden fallen läßt. Durch Gebärden „erzählt“ sie im Pflege-

heim, daß sie als kleines Kind ein Brandunglück erlebt hat. Davon trägt sie noch die Narben, und dabei hat sie angeblich auch Sprache und Gehör verloren. Man hat sie polnisch und tschechisch angeprochen — vergeblich. Man hat eine Taubstummenlehrerin bemüht. Die Unbekannte hat jedoch nie etwas von der „Sprache“ der Taubstummen gelernt. Man hat ihr schließlich auch Arbeit aufgegeben, von der sie sich so viel wie möglich drückt. Zu Hausarbeiten ist sie nicht verwendbar. Mit Mühe bringt man sie in der Kolonne dazu, bei der Arbeit in Garten und Feld mitzuarbeiten. Meist ist sie teilnahmslos da, auch im Spielplatz, wohin man sie einmal geführt hat, zeigt sie keinerlei Teilnahme an den vorgeführten Bildstreifen. Zuweilen ist sie lustig, zuweilen spielt sie mit einer ihr geschenkten Puppe, zuweilen treibt sie allerlei Schabernack, und mit Vorliebe — nicht ist wie eine Kleingärtnerin. Vera hat scheinbar außer der Taubheit und Stummheit erhebliche geistige Mängel.

Vorläufig gibt es keine Möglichkeit, die stumme Unbekannte, die hilflos aufgefunden wurde, denen zurückzuschicken, die für ihre Pflege verantwortlich sind. Also wird man Vera noch unbestimmte Zeit im Pflegeheim behalten und betreuen müssen.

Die NS-Kulturgemeinde. Komödientheater: Montag (18.) 16151 bis 16250 und 20051 bis 20050 und Nachholer, Dienstag 4201 bis 4300 und Nachholer, Mittwoch 4301 bis 4400 und Nachholer, Donnerstag 4401 bis 4500 und Nachholer, Freitag 9201 bis 9300 und Nachholer, Sonnabend (21.) 9401 bis 9500 und Nachholer, Sonntag (23.) 15401 bis 15500 und 16901 bis 16950 und Nachholer. Theater des Volkes: Montag (18.) 12301 bis 12400 und 18651 bis 18700 und Nachholer, Dienstag 12401 bis 12500 und Nachholer, Mittwoch 5901 bis 6000 und Nachholer, Donnerstag 7801 bis 7900 und Nachholer, Freitag 7901 bis 8000 und Nachholer, Sonnabend (21.) 12601 bis 12700 und Nachholer, Sonntag (23.) 12701 bis 12800 und 20451 bis 20500 und Nachholer. Opernhaus: Dienstag (17.) 1101 bis 1200 und 10401 bis 10700 und 15301 bis 15350 und 20251 bis 20300, Mittwoch 1701 bis 1800, 2301 bis 2400, Donnerstag 1501 bis 1700, 4001 bis 4100, 4161 bis 4200, 21601 bis 21650, Sonnabend (21.) 6201 bis 6300, Sonntag (22.) 11401 bis 11600 und 15001 bis 15050 und 22001 bis 22050, Montag (23.) 1201 bis 1500 und 9501 bis 9600 und 15701 bis 15800. Schauspieltheater: Montag (18.) 4701 bis 5000 und 10701 bis 10750, Dienstag 7001 bis 7300 und 15051 bis 15100, Mittwoch 4501 bis 4700 und 15101 bis 15150, Donnerstag 2701 bis 2900 und 16151 bis 16200, Freitag 2501 bis 2700 und 15301 bis 15350, Sonnabend (21.) 8401 bis 8500 und 6001 bis 6100, Sonntag (22.) 7301 bis 7500 und 17801 bis 17850, Montag (23.) 8901 bis 9000 und 15951 bis 16000.

Neue Filme in Dresden

„Rätsel der Urwaldhölle“

Unterwelt

Entdeckungsfahrten mit Lichtbild, Raufbild und Ton- aufnahmegerät sind an sich nicht neu. In diesem Umfang, dieser Folge abenteuerlicher Erlebnisse und fast übermenschlicher Strapazen, die sich über anderthalb Jahre eines Kampfes mit Schrecken und Geheimnissen des Urwaldes hinzuziehen, dürfte ein Rekord gehalten sein. Man hat immer wieder von dieser Forscherfahrt vernommen. Schon während des Verlaufes der Schul-Kampfschlei-Expedition und nach ihrer glücklichen Heimkehr. Im noch unbekannten Gebiete der Nebenlässe des Amazonas in Nordbrasilien, an der Grenze von Guayana, liegt der Jara im dichten Dschungel. Er baut sich in Duzenden von Stromschnellen und Wasserfällen von monumentaler Schönheit ins Gebirge empor. Ein Wasserflugzeug, sechs schwere Röhre waren die Fahrzeuge. Später kamen Eingeborenenkanoen dazu. Brasilianische Missionare begleiteten Schul-Kampfschlei und Gerda Kahle (der sich bei der Dresdner Erziehung des Filmes mit Knappen persönlich einführte). Ziel war, die unbekannten Stämme der Waldindianer zu filmen, die Aparai, dann die Cayapi und — da das Glück es so mit sich brachte — auch die Cayama am Ruf, die man

für ausgestorben hielt. Ein schwarzhaariger Waldmenschen, Aparai, der als Vogelhändler schon früh der Karawane begegnete, war der geschmeidige „Winnetou“ der deutschen Männer. Klein, aber mit der Gewandtheit des Waldgeters, gutmütig, nicht unheimlich, mit einer uns zwar weitentfernt, aber nicht unheimlich klingenden Sprache. So waren sie alle, die in ihren Dörfern, Schlafhütten und Pfahlbauten entdeckten Stämme, die noch ihren von keiner Kultur oder Zivilisation auch nur leise angehauchten Lebensregeln in Wald- und Wasserreichtümern folgten. Der Film macht mit ihren Sitten vertraut. Man erlebt ihre Schicksale mit Pfeil und Bogen, ihre Fähigkeit, sich Nahrung aus Wasser und Baum zu holen, Gerät und Werkzeug, mitunter sehr kunstvoll, zu fertigen. Worte und Gesänge, primitivste Musik wurden aufgenommen, hunderte Waldtiere erbeutet, präpariert, Gerät und Schmutz „erworben“. (Wobei Salz die meist sofort aus der Hand genossene gangbarste Münze bildete.) Die stärksten Eindrücke: Die Mühsal der Transporte der Flottille durch Stromschnellen, über Felsen und Staufen, eine Kette wochenlangender Arbeit, die man staunend nachschaut. Und dazu jene Folge fremder Menschen, weiche, sanfte Schönheiten, Stämme, die (für unser Auge wenigstens) noch im Kinderland der Schöpfung zu leben scheinen. Erich Feldhaus.

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag Schnitzel naturell, Spargel mit Karotten auf pikante Art, Salzstoffselen Spargel mit Karotten auf pikante Art: 750 Gramm Spargel und 250 Gramm Karottenwürfel, jedes für sich, wie üblich weiches, die Karotten in 40 Gramm Butter mit 125 Gramm gewaschenem Rindfleisch durchschmoren, ein kleines Tomatenmark zugeben, mit Mehl einbauden, mit Spargelwasser und etwas Milch bindig verlocken, mit Salz, Pfeffer, Suppenwürze, Zitronensaft und gehacktem Kapern abschmecken. Dies geht man über den gerösteten Spargel und betreut mit schottischem Schnittlauch.

Weltmeister Henne sagt:

„Nicht nur bei vielen sportlichen Konkurrenzren, sondern auch bei meinen Privatfahrten konnte ich mich von der hervorragenden Qualität des Aral als Betriebsstoff überzeugen. Ich kann es allen, insbesondere den Motorradfahrern mit luftgekühlten Motoren, wärmstens empfehlen.“

(Erich Henne, München 25, Südlich 26-28, 22. 12. 37)



„Bergfreudigkeit und zähes Durchsehen“

— besichtigt Dipl.-Ing. Waldmann, der Chef-Ingenieur des Benzol-Verbandes — sind besonders Vorzüge von B. V.-Aral: Folgen des hohen Benzolgehalts. Benzolgehalt ist klopfest und vereint gleichzeitig die anderen Vorteile in sich, die einen Kraftstoff wertvoll machen: weiche und reiblose Verbrennung, leichte Vergasbarkeit, Reinheit und große Reichweite. Gerade luftgekühlte Motoren sind für einen klopfesten Kraftstoff dankbar. Kräftiges Durchziehen am Berge auch an heißen Sommertagen, beste Beschleunigung, Schonung von Kolben, Lagern und Ventilen sind die Auswirkungen. Den gleichen Nutzen wie im Motorrad

bringt die Verwendung von B. V.-Aral auch bei allen Wagen, ganz besonders aber bei den „Leichten“ — gleich ob Zweier- oder Viertakter — die viel häufiger als schwere Wagen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht werden.“

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, Abt. Aral, Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V.-Aral einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“. V/63

Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße:

Besser fahren — und sparen!

Rund um einen Tisch

Auch ein AdF- Erlebnis / Von Heinrich Verhulen

Das war nun so: es wurde aus einem gewaltigen Schiff, aus einer schwimmenden Stadt mit Hallen und Vortragsplätzen, mit Schwimmbad und weiten Deck, übermorgens getümpelt vom Wasserpiegel bis halb in den Himmel hinauf — es wurde aus all dem ein einziges Haus. Und aus dem Haus wurde ein Zimmer, die „Küche“ geheißen. Und aus der „Küche“ blieb übrig am Ende ein runder Tisch, immer wieder nur dieser runde Tisch. Jeder 16 Tage Seereise hin, während wir vorüberfahren an der holländischen Küste, an Dover, an der französischen und spanischen Küste, in Lissabon und Madaira — es blieb der runde Tisch. Es bedurfte nicht mehr der Absprache, wir trafen uns selbstverständlich und aus dem Inneren des Schiffes heraus. Jeder kam mit seinen kleinen und großen Ergebnissen, manchmal auch mit Spannungen, bei den Freunden am runden Tisch konnte er sie abladen.

Man war bisher einander nicht begegnet im Leben, der eine vom anderen brachte auch nicht zu berichten, man wollte etwas von einander, war doch der eine Pressemann, der andere ein Musiker, der dritte ein Dichter; es gehörte auch zu 10° hinzu, unser Steward Verbert. Das Mädchen aus der Leipziger Volkshauskammer, von dem das neue AdF-Schiff „Robert Ley“ getauft worden war, fand sich ebenso selbstverständlich ein wie die Bühneninsängerin und die junge Bibliothekarin der JG-Farben aus Dömitz am Main. Auch ein paar englische Journalisten zählten zur Tischrunde, die jungen, frischen Kerle vom Film und die Gäste.

Denn ein jeder von ihnen brachte zum runden Tisch auch die Menschen mit, die auf dieser Fahrt ihm vertraut geworden und nahe gekommen waren, daß sie den Kameraden erzählen möchten aus ihrer Welt und Umwelt. Oft saßen sie in der Tat bei uns am Tisch, etwa Schorschl, der Metallschleifer aus Kasselburg, oder einer von der Tischlerwerkstatt der JG — manchmal wurde von ihnen erzählt. Wir alle hatten tagtäglich viele Kilometer zu wandern durch die große Stadt des „Wildehelm-Verkehrs“, dem Ruf des Weltleiters folgend, bis zum Sportplatz hinaus, wieder zurück zu den Seefesteln, abermals hinaus zur Funktion, herunter zur Schwimmhalle oder zum Turm. Da schritt man über die Deck wie durch die Wälder des Reiches, begegnete allen Dialekten des Vaterlandes, sah die Gesichter der Menschen eingehend auf ihren Gesichtern, erkannte ihren Beruf aus Bewegung und Haltung, brauchte nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn man diesen oder jenen ansprach, fand immer den geraden Weg in das Herz hinein.

Am runden Tisch jedoch kam man heim wie zu einer Familie. Ausgesprochen waren die kleinen Sonderwünsche des Reisenden, er achtete sich, daß der Mensch allein und sein Menschentum Geltung zu beanspruchen hatte. Einmal meinte einer, daß er lebt die Wahrheit des Führerwortes in seiner tieferen Bedeutung verstanden, daß es nicht um lange Reisenen ankäme, daß alle Widerstände schon weggeräumt seien, wenn einer von Du zum Du reden könnte. Und ein englischer Journalist sagte später, der eigentliche Sinn solcher Worte sei wohl nicht das Ziel, das lockende Madaira oder die Fjorde von Norwegen, vielmehr die Fahrt des Herzens in das Herz des anderen.

Es jubelte die Freude über unser Schiff hin, es wurden Vorträge, Konzerte, Puppenspiele, Lesende, Filmvorführungen, Tänze und Vorträge veranstaltet. Es wurde getanzt und dabei Verberts verzogene Drinks gekostet. Wenn aber das Feiern für „Ruhe im Schiff“ gegeben wurde, dann brauchte der Ueberstrom nicht abzurufen, er durfte ausklagen in eine stille Besinnlichkeit. Noch einmal nahm jeder eine Raute voll Wind und See beim abendlichen Spaziergang rund um das Deck mit in seine Kammer. Das Schiff schwang die 1500 Urlauber unter seinen Wägen und unter seinen Rhythmen. Also auch hatten die Hände und Füße, die beim Bau am Werk waren, mit jedem Hammerhieb fänden wollen von einer neuen Kameradschaft des Arbeiterturns, von einem neuen deutschen Lebensstil, der den Sieg will und die Freude.

Denn siehe — es fand sich nicht nur in der „Küche“ der runde Tisch. In jeglichem Raum des festlichen Hauses unserer schwimmenden Stadt waren viele Tische zu einer Welt geworden, hatten sich Menschen zusammengeschnitten aus allen Zerkeln, die bisher einander nicht gekannt hatten. Reiner war unter ihnen, der das Symbol sich einer Tischgemeinschaft nicht erfüllt hätte.

Rund um einen Tisch — um dieses Ziel ging die Fahrt zu den deutschen Brüdern auch fern der Heimat. Wenn zum Vordruck mit der deutschen Kolonie in Lissabon oder Funchal

und mit den portugiesischen Freunden die Schiffe über Topp gesegelt hatten, dann war dies nur das äußere Zeichen für die innere Aufgeschlossenheit. Ein jeder bewegte sich auf unserem Schiff wie in einem wohlvertrauten Garten. Die seelische Verbundenheit der Urlauber, jene Gemeinsamkeit der Tischrunde, sie prägte den gleichen magischen Willen den deutschen Brüdern im Auslande und dem Fremden auf, wie der Geist des Schiffes auch und Urlauber deswungen hatte.

Bei der Abfahrt in Hamburg waren wir noch Vertreter irgendeines Hauses im Reich — als wir heimkehrten nach Hamburg waren wir zu Kindern der großen Mutter Deutschland geworden. Unser Tisch aber, dieser runde Tisch runder Gedanken, er hatte sich wieder zum Haus gewandelt mit Almern und Treppen, mit einem leuchtenden Dach darüber. Neue Bilder hingen in diesem Haus, Bilder neuer Freunde und neuer Landschaften. „Kommt mit an unseren Tisch“ — wir haben es oft gesprochen in diesen 16 Tagen einer unvergesslichen Fahrt. Wir wollen dieses Wort als gutes Vermächtnis in unserem Haus bewahren, auf daß wir immer verstehen in dem Willen, daß der Mensch mehr bedeutet als Titel und Würde. Wir wollen und immer an die Hand nehmen und miteinander reden, wenn etwas krumm erscheint.

Die Maßzeit an Bord begann erst dann, wenn alle, die zu einem Tisch gehörten, daran Platz genommen hatten. Am großen Tisch Deutschland haben alle Platz, die reinen Willens sind. Kommt Brüder, wir wollen uns sehen!

Blind oder tot - die Eltern entscheiden

New York, 12. Mai.

Das furchtbare Schicksal eines Babys im Alter von fünf Wochen zieht die ganze angelsächsische Welt in Spannung und Erregung. Bei dem Baby zeigte sich am Kopf ein Geschwür, das auf das Gehirn übergriff und innerhalb eines Monats den Tod des Kindes herbeiführen mußte. Die Operation dieses Geschwürs tauchte andererseits dem Kinde die Gefahr ein, blind zu werden. Was war zu tun? Sollte man dem Kinde die Wohlthat eines stillen Todes gönnen, oder...?

Die Sache drang an die Öffentlichkeit. Eine berühmte, zeit ihres Lebens blinde Schriftstellerin legte sich für das Kind ein. Berühmte Ärzte versuchten, dem Baby auf andere Weise zu helfen, und schließlich — blieb nichts anderes als die Entscheidung der Eltern: blind oder tot, oder besser, Operation oder nicht?

Die Operation fand statt, eine furchtbare Entscheidung für die Eltern. In diesem Abend kam in letzter Minute einer der berühmtesten amerikanischen Chirurgen zu Hilfe. Wenig Minuten dauerte die Arbeit, bei der das linke Auge des Kindes vollkommen fortgenommen werden mußte. Dann aber gelang es dem Arzt, durch einen noch nie versuchten Kunstgriff die Sehnerve des rechten Auges zu retten. Nach dieser für unmöglich gehaltenen Tat verließ der Arzt mit zitternden Händen den Operationsaal und verlor dann das Bewußtsein. Das Kind ist gerettet, es geht ihm sogar ausgezeichnet, den Umständen entsprechend.

Apollo kehrt nach Griechenland zurück

Paris, 13. Mai.

Nach Veranlassung der französischen Regierung ist vor kurzem eine Welterkundung, die heimlich über die Grenzen geschmuggelt worden war, wieder nach Griechenland zurückgeschickt worden, womit ein merkwürdiger Zwischenfall sein Ende fand.

Griechenland birgt viele seinerne Reigen planvoller geschichtlicher Vergangendheit und klassischer Kunst, deren Schöpfungen durch Doherrausende fortleben. Einst konnte auf diesem Boden jeder nach Kunstschätzen graben, heute hat die Regierung jegliche private Ausgrabung streng verboten. Jede antike Statue, die Hellas Erde birgt, ist Eigentum des Staates, der streng über der Erhaltung seiner historischen Schätze wacht. Häufig die beiden Bauern, die unglücklich bei Erdbarbeiten in dem kleinen Dörfchen Anapostol eine fast unversehrte aber zwei Meter hohe seinerne Apollostatue entdeckten, dem Befehl

Luftkampf überm Storchennest

Langenmünde, 13. Mai.

Einen hartnäckigen Kampf, der über eine Stunde dauerte und von einer großen Menschenmenge verfolgt wurde, führten zwei Störche um den Besitz des Storchennests auf dem Rathausdach in Langenmünde. Vor einigen Tagen war das auf dem Rathaus regelmäßig mit Beginn der wärmeren Tage nistende Storchennest zurückgeführt und noch damit beschützt, es sich möglichst einzurichten. Als das Nest fertig war, überflog sich ein dritter Storch, der ankommend auf der Wohnungslage war. Das fertige Nest, noch dazu auf antiken Gebäuden, dem gotischen Dachstuhl des Rathauses, um das sich die Hauswerkstätten in winkligen Strahlen materialisch und schiefelbig gruppieren, hatte es ihm angetan. Also nahm er den Kampf auf. Hin und her wogte der „Luftkampf“. Das Storchennest wandte sich mal diesem, mal jenem zu. Oft kämpften beide aus dem Nest, so hatten sie sich mit ihren langen Schnäbeln festgebissen. Frau Storchin, die den Kampf aufgeregt verfolgte, bezog dann schnell „Wache“ auf ihrem Nest, um aber sofort wieder abzurücken, wenn sich der Angreifer erneut näherte. In das Weicht ließ er nicht ein. Als endlich der Widerstand völlig ermattet das Nest räumte, gefellte sich zu dem freudig klappernden, wenn auch arg zerkauften Sieger die Storchin. Das Nest wurde bei dem heftigen Kampf hart beschädigt, so daß das Storchennest mit der Inhabung der so tapfer verteidigten Wohnung nochmals beginnen mußte.

Katastrophale Lage im südböhmischen Unwettergebiet

Belgrad, 13. Mai.

Das schwere Unwetter, das seit einigen Tagen Jugoslawien heimsucht, droht in Südböhmien zu einer Katastrophe zu führen. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Belgrad—Saloniki erleidet beträchtliche Verzögerungen, da an mehreren Stellen die von Wasser umspülten Bahndämme nur mit äußerster Vorsicht befahren werden können. Der Verkehr hat nicht nur die meisten Holzbrücken mitgeschwemmt, sondern droht auch verbleibende Betonbrücken zu untergraben. Besonders gefährdet ist die Stadt Vrskina, die zum größten Teil unter Wasser steht. Das Elektrizitätswerk wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt, so daß die Stadt und die ganze Umgegend ohne Licht ist.

Ein Dach überfließt einen Bauwärtler. Bei Nikolaiken in Döprehen wurde ein Schrankenwärter von einem Dach angefallen. Das Tier biß sich zunächst im Arm des Mannes fest, und als dieser zusah, brachte es ihm weitere Bißes, unter anderem auch im Gesicht bei.

Widow aus der Lunge geküßt. Im Frühjahr 1917 war der Bauer Erne vom Traubenhof bei Walefurt an der Weiskron durch einen Lungenschuß schwer verwundet worden. Die eingedrungene Kugel hatte sich in der Lunge, nur zwei Zentimeter vom Rückgrat entfernt, verankert. Seit Jahren verpeitete Erne Beschwerden, doch war eine operative Entfernung der Kugel nicht möglich. Dieser Tage löste sich nun die Kugel ganz von selbst, indem sie bei einem Hustenanfall des Kranken durch die Luftröhre aus Tageslicht kam.

Rob für die Bekämpfung der deutschen Fliegengasindustrie. Von einer begeisterten Menschenmenge begrüßt, landeten dieser Tage die beiden vor kurzem aus Deutschland in Tokio eingetroffenen Deutscher Fliegengasindustrie. Sie werden in den mannichfachen Verkehrsabteilungen der Presse heftig die Sicherheit und Schnelligkeit der deutschen Maschinen hervor, die sich auch auf der letzten Etappe Tokio—Ostflug glänzend bewährt hätten.

1000 nette Spargelmädchen / Eine lebhafte Veranstaltung

Magdeburg, 13. Mai. (Eigenbericht.)

Daß die Hausfrau heuer mit Genuss den Marktteil durchsucht, um immer noch feineren, der Spargel will nicht billiger werden, dürfte im Norden und Süden und Osten und Westen dasselbe sein. Das wird nun anders werden. Die Preise werden erzwunglich und die Spargelkörbe nicht mehr grün sein, denn einmal wird es sehr endlich warm, und zum andern ist in der Altmark, der Spargelzentrale, die weite Teile Deutschlands mit den aufstrebenden Stangen versorgt, etwas eingetreten, was noch nie da war: Tausend kleine Spargelmädchen sind angekommen. Mit Sod und Vad trübten sie ein und mit noch etwas, mit ihren heimischen Tricks. Hätte man sie alle beieinander, dann möchte man meinen, die Spargelkörbe sähen sich zum Trachtenfest gewandelt. Die aus der Altmark herübergebrachten und als Spargelwiderinnen, die aus Saalfeld und Werra tragen das bunte Kleid der Thüringerin, die aus Weiskron das dunkle Gewand der Elbflößerinnen. Die Sache hat einen sehr realen Hintergrund. Es hat sich herumgesprochen, wie knapp die Vorräte in der Landwirtschaft und im Gartenbau sind. Um die Matengeit ist die hohe Zeit des deutschen Spargelwunders, er hat nur eine kurze Erntezeit, und die will mit Sorgfalt wahrgenommen sein. Umkommen darf nicht.

Kampf dem Verberd und Notwendigkeit des Vierjahresplans reichen sich die Hand, und so kamen die Spargelmädchen. Das Arbeitsamt hatte den originalen Einfall, sie auf den Plan zu rufen aus allen Teilen Deutschlands, wo man etwas vom Spargelweiden versteht und wo sie erntedirt werden können, weil die dortigen Anbaugelände nicht so groß sind. So kamen sie aus Werra, Gotha, Saalfeld, Hildersfeld, aus Delitzsch und Altenburg, aus Rodbus, Finkenwalde, Eilenburg. Der Hauptteil, gerade tausend nette kleine Spargelmädchen, wurde in das Wernigeröder Spargelgebiet einquartiert, andere sechshundert kamen nach Stendal, und so geht die Reihe fort. Wenn die Ernte vorbei ist, dann verschwinden die schmucken, heimatkundigen Spargelmädchen wieder. Da sich diese erstmalige Verfrachtung zweifelslos bewähren wird, so ist damit zu rechnen, daß man auch im nächsten Jahre eine gleiche Maßnahme für unsere Spargelbauer durchführt. Wenn also in den nächsten Wochen der Spargel wirklich gut schmeckt, dann möge der Genießer daran denken, aus welcher harter Hand er dies Jahr seinen Spargel entgegennimmt. Der Wadendanke aber möge philosphieren über den kaum erwarteten inneren Zusammenhang zwischen Spargel, Vierjahresplan, Landwirtschaft und den kleinen Spargelmädchen. Wenn da der Spargel nicht schmeckt!



Wir backen den guten mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Quarkstollen

500 g Weizenmehl
1 Packchen Dr. Oetker's „Backin“
200 g Zucker — 2 Eier
1 Packchen Dr. Oetker's Sahne
1 Packchen Dr. Oetker's Rum — 100 g
250 g Quark — 125 g Butter
125 g Mandeln oder Nüssen
200-250 g Mehl
10-100 g Butter zum Bestreuen
Doberejucker zum Bestreuen

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gegeben. In die Mitte wird eine Doseform gemalt. Zucker, Eier und Sahne hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man dem gut abgeseihten, durch ein Sieb gefiltrierten Quark, die in Stücke geschnittene halbe Butter, gezeigene Mandeln und gereinigten Nüssen hinein und vermischt gut. Der Teig wird aus aller Zerkeln schnell zu einem glatten Teig. Man streut einen Stollen (siehe Bild) und legt ihn auf ein geöhltes, mit Mehl bestäubtes Backblech. Sehr schnell nach dem Backen wird er mit zerlassener Butter bestreut und mit Doberejucker bestäubt. Der Teig kann auch in einer Kastenform gebacken werden. Backzeit: 60-70 Minuten bei guter Mittlehitze.

Siehe auch Bildchen!

Vom Davis-Pokal

Der Streit Tischtenniswettkampfe—Jugoslawien

Die Streitigkeiten über die Tischtenniswettkampfe gegen die Jugoslawen durch Jugoslawien...

Kufterdem haben die drei Davis-Pokalspieler der Tischtenniswettkampfe...

Der Davis-Pokal-Wettkampf muß in der Streitfrage fest stehen...

Koch besiegt auch Denker

Im weiteren Verlauf der nationalen deutschen Tennismeisterschaften...

Leichtathleten kämpfen um Punkte

Auftakt zur Deutschen Vereinsmeisterschaft

Das Ziel des Dresdner Sport-Clubs im Oststadion...

Am Sonntag beginnt die Wettkampfsaison 1936 mit dem 100-Meter-Lauf...

Man kann gespannt sein, mit welchen Wettkämpfern die Vereine...

Leutnant Bürkner gewann Hermann-Göring-Preis

Auftakt des Hamburger Turniers

Im Mittelpunkt des Hamburg-Gründerturniers...

Rennen vom 13. Mai

Eigene Drahtmeldung

Wagen: 1. Rennen: 1. Weiß (H. Kossatz), 2. Göttsche, 3. Hertz...

Nachwuchsprüfung der Auto-Union auf dem Nürburgring

Kluge und Winkler im Rennwagen

Zeit Dienstag dieser Woche wußte Rennfahrer Dr. Heuer...

10 Trachtenberge und 10 John Coita... 10 Uhr an der Kamenzer Straße...

Hockeysport am Sonnabend

Auf dem DSC-Platz im Oststadion trafen am Sonnabend...

Boxkämpfe in Freiberg

Die Freiburger Sportfreunde haben es sich zur Aufgabe...

Drei Sachsenkegler bei den Europameisterschaften

Bei den Vorkämpfen um die Deutsche Meisterschaft...

Schachmeisterschaft von Dresden

Das Turnier wurde am Mittwoch mit der letzten Runde...

Radrennen an der Stollestraße

Die Mehrkampfrennen auf der Stollestraße sind heute...

Vorschlussrunde im Golf

Mit den nationalen Golfmeisterschaften von Deutschland...

Handballsport am Sonnabend

18.00 Uhr in Wehlen. Spielern beiden Mannschaften...

Voraussagen für Sonnabend, 14. Mai

1. Rennen: Diamant, Wilmar. 2. Rennen: Albin, Eifer...

Familien-Nachrichten

Alexander Bergstädt Margot Bergstädt geb. Hollburg geben ihre Vermählung bekannt

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir in großer Freude an

Wohnung zu vermieten? Stellen-Angebote Bedienungsfrauen

Eckliche Familiennachrichten und andere Mitteilungen

Familien-Druckerei

Gebr. Wibel

Geldmarkt 1. Hypothek Kraftfahrzeuge

Beleg

Bermittlung

Archivnachrichten

Magen, Darm, Übersäuerung

Biliner

Husten, Halsentzündung, Fieber, Infektion



Sicher und gut gekauft bei Cimbollek Schuhhäuser Kom.-Ges. Leichten Schritts in Luft und Sonne...

HOTEL BELLEVUE

Jeden Sonntag: Gesellschaftsabend
(Abendzug, Uniform)

Jeden Sonntag: Tanz-TEE

Täglich: In der Bar zwanglos. Tanz

Tischbestellungen: Telefon 25281

Central-Theater

Revue
Heut bin ich verliebt



LOTTERIE-RENZ

am Postplatz
Wallstraße 3

Ziehungsbeginn 23. Mai 1938



Flughafen-Gaststätte

Dresden

Jeden Sonntag und Donnerstag
T.A.N.Z.

Sonntags: KaffeeKonzert

Räume für Festlichkeiten
- Kegelbahn -

PARK-HOTEL

Weisser Hirsch

Heute und morgen
Tanz-TEE Gesellschafts-Tanz

Bei günstiger Witterung im herrlichen Lindengarten
& Tanzflächen

Turnierkapelle Jos. Lutz

Paar-Tee

Groß- & Kleinverkauf
seit 20 Jahren bei
FRAU EMMA SCHMIDT
Wildstrüßer Str. 4

Café Waldesruh

wie schön liegt du!

30 Min. u. Gnhl. Wälder Mann, Qin. 3 u. 6

Gezeigt:
**Erstes großes
Garten-Konzert**

von der G.M.-Kapelle K.-St. 33, Leitung
Obermusikmeister a. D. S. u. B. u. n.

Abend 3 Uhr

Darum auf zum „Bald-Weg“!

Weißer Hirsch

Luisenhof

Tägl. Konzert

Donnerstag
u. Sonnabend

Tanztee und
Gesellschaftsabend



Eröffnung Sonntag 15. Mai

Berühmte Sage - 4000 am
Bühnenbild - Orchester
Berühmte Gesangskräfte -
Ergänzung - Bühnenmusik

Leert Deutschland hennen!



Paradiesgarten Zochertanz

Sonntags 8 Uhr
Sonntags 14 Uhr
Mittwochs 14 Uhr

Sonntags, den 21. Mai
SONDER-TANZABEND mit
Boleslaw Richter
und Alwin Däber

BOLS

Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr

Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Heute Sonnabend
8 Uhr Gesellschaftstanz
Eintritt und Tanz frei!

CARLO-BAR

PALAST-HOTEL Sommer
spielt und singt!

Die Kosakenbraut

Operette von K. Reich
und E. Rogati

Ende nach 11 Uhr
NSKO. 12201-12300
und Nachbör

Stg. Die Kosakenbraut

Neue in Dresdner Buchhandlungen

NSK. 4, 6.15, 8.30 Der Maulkorb, u. d. gleichen, Roman von
Felix Sperli mit R. W. Roberts, Paul Dendele,
Theodor Gross, Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!
Sonderbühl: Der Führer in Italien

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Auer Anrecht
Rigoletto
Romantische Oper
von Giuseppe Verdi
Musikleiter W. Czernik

Der Herrzog Paris
Rigoletto Ahlerströmer
Gilda Sack
Sparafacile Böhme
Maddalena Rohs
Graf von Monterose Smirnov
Graf von Coprano Bissel
Gräfin von Ceprano Goltz
Marullo Schmalauer
Borsa Lange
Giovanna Wolf

Ende 9,11 Uhr
NSKO. 15501-15600
15701-15800
15901-16000

Telephon: Stg. nachts 1/3
Uhr Der Fiedermans, No.
6 Uhr Die Fiedermans, No.
Tosca

1/8 Die Kosakenbraut

Operette von K. Reich
und E. Rogati

Ende nach 11 Uhr
NSKO. 12201-12300
und Nachbör

Stg. Die Kosakenbraut

1/8 Die Kosakenbraut

Operette von K. Reich
und E. Rogati

Ende nach 11 Uhr
NSKO. 12201-12300
und Nachbör

Stg. Die Kosakenbraut

Schauspielhaus

Auer A
Don Carlos
Schauspiel v. Schiller
Philippe II.
Lindner
Elisabeth
Keller a. O.
Don Carlos
Farnese
Herzogin
Prinzessin
Marquise v. Mondkar
Herzog von Alba
Herzog von Lerma
Herzog von Medina
Domingo
Großinquisitor
Rainer
Page des Königs
Don Mercado
Ottavio

Ende nach 9,11 Uhr
NSKO. 2001-20100
16451-16500

Telephon: Stg. Wie es sich
geht, No. Don Carlos

1/8 ein verliebtes Mädel

Leutspiel von D. Noddel
Spielleitung Walter
Fanz Richter
Fanz Richter
Selbst
Benini
Emilia
Flavio
Scazopola
Burlin
Ein Herr
Woll

Ende gegen 9,11 Uhr
NSKO. 2101-2200
und Nachbör

K. d. F.-Anzeige haben
Gültigkeit

Stg. Scampolo, ein verliebtes
Mädel

Central-Theater

Heut bin ich verliebt
Große Ausstattung
von R. Dorsey u. W. Espe
Musik von V. Corzias
Musikleiter Werner Albrecht

Holtes
Wiedemann
Schadewitz
Königstiel
Sattler
Bertha
Elisabeth
Dr. Trautner

Stg. nachts 1/4 u. abends
8 Uhr Heut bin ich verliebt

Gastspiel aus Wien

die Schönheitsstänzerin **Greta Sedlmayr**
in der **Barberina**



Wir sind dienstbereit Anruf genügt!

Feuer und Unfall	Ruf 25701
Ueberfall und Einbruch	Ruf 24111
Wohlfahrtspolizei	Ruf 24103
Elektrizitätswache	Ruf 25626
Gaswache	Ruf 25621
Wasserwache	Ruf 24296
Reichsbahnauskunft	Innerhalb Sachsens Ruf 25251 außerhalb Sachsens Ruf 20962

Alles besorgen	Rote Radler	Ruf 25021
Alles fürs Büro • Junige	Bönischplatz 13	Ruf 60372
Altpapier • Karl Katzer, A 39,	Lohrmannstr. 8	Ruf 691023
Auto An-Kauf natürlich durch	Häfner Am Zwingerteich 2	Ruf 21984
Autobusfahrten	Dresdner u. Mietwagen durch Walter Vollkomm	Friedrichstr. 12 Ruf 673443
Auto Reparatur anerkannter	OPEL-Kundendienst	GLÜCK Ruf 25441
Auto Reparatur anerkannter	OPEL-Kundendienst	MARLAN Haranderstraße 45 Ruf 24886
Bestattungen • Pietät & Heimkehr	Am See 26	Ruf 24276
Bier Berliner Weißbier	Döflitzer Ritterguts-Ges.	Haubold Eht Blumenstr. 43, Ruf 61209
Chem. Reinigung, Färberel w. Kelling		24571
Detektiv -Beobachtungen -Auskünfte	Schipek Moritzstraße 1	Ruf 11011
Drucksachen schnell und preiswert	Liesch & Reichardt	Ruf 25241
EIS für Groß- u. Kleinbedarf	Kristallwaren u. Kühlhilfen Dresden Dresden A 6, Magdeburger Str. 1	Ruf 14284
Gießkannen	P. Schaufuß Schließl. 174	Ruf 19662
Großbuchbinderei	E. Neumann u. Sohn Josephinenstr. 22	Ruf 20796
Güter- und Grundstücks-Makler	Fischer & Co. König-Johann-Str. 8	Ruf 20702
Kammerjäger	August Schröder, geprüft, Dresden-A.1, Kaulbachstr. 4	60 Jahre erfolgreichere Ungezieferbekämpfung . Ruf 27002
Kleine DN-Anzeigen	die sicheren Helfer bei allen Gelegenheiten	Ruf 25241
Kilschees jeder Art „Hansa“	Josephinenstraße 2	Ruf 15262
Kühl-Anlagen H. Philipp	Spez.-Rep.-Werkstatt für alle Systeme. Schumannstr. 48	Ruf 65215
Leihhaus Fröbel	Inh. Irma Fröbel bedient Sie teamännlich und diskret	Trompeterstr. 9, I. Ruf 19471
Mod. Tanzunterr.	Erstklassen jederzeit Koenecke und Töchter Zahnag. Ecke Seest.	10983
Möbeltransporte	80 eigene Möbelwag. Herm. Görlach	Dürerstr. 44 Ruf 60100
Pechfelder Co. An- u. Verkauf	gebr. Möbel Neu-Möbel	13862
Schreibmaschinen	Verkauf Reparatur Schiller	Ruf 14431
Wäsche wäscht W. Kelling		Ruf 24571
Wasserwellen	mit Waschen und Schnijden 1.50	Prager Straße 16, I. Ruf 29739
Weine in reicher Auswahl	Schönrock Schulgasse 1 . Ruf 21349 Wardenerstr. 37 . Ruf 21552	
Werbe mit Licht	durch A. GEORG KLEINIG, Handwerkermeister Lichtstrahlwerk u. Schilderherstellung, Dresden-N. 3, Leipziger Straße 6 1/2, Industriehof	Ruf 51191

82. ...

Die Hel...

Nie wol...

Das ge...

Herma...

Defech...

„Di...

be...

Im Fre...

effekte...

Genera...

Öeing...

Arbeiten...

geplant...

Reichs...

Öeing...

die Geb...

Zugger...

Geifer...

Rebe...

Der Gene...

am